

Einkleidungszeremonie der Novizen (vgl. Anal. Praem. 8 [1932] 286—307) gegen G. Van den Broeck (De professione solemnī in ordine Praem., Rom 1938) unter Hinweis auf S. Ruf, das Prémontré näher stehend als S. Viktor eine Einkleidung zu Beginn des Noviziates kennt. Vf. nimmt, vorerst als Hypothese, eine doppelte Einkleidung an; zu Beginn des Noviziates und bei der Gelübdeablegung. W. E.

G. Schreiber, Liturgie und Abgabe. Bußpraxis und Beichtgeld an französischen Niederkirchen des Hochmittelalters, HJb. 76 (1957) 1—14, bespricht die Einrichtung der *candela nummata* sowie die Beichtabgaben als Einkommensquelle des Weltklerus. H. E. M.

H. Löschner, Kerzenheller, Wochen- oder Büchsenpfennig in den erzbirgischen Knappschaften, ZRG. Kan. Abt. 42 (1956) 392—397. — Diese im 15. und 16. Jh. regelmäßig erhobenen Beiträge dienten nicht nur kirchlichen Zwecken, sondern auch der Unterstützung bedürftiger Bergleute. H. F.

H. C. Peyer, Stadt und Stadtpatron im mittelalterlichen Italien (Wirtschaft, Gesellschaft, Staat, Zürcher Studien zur allgemeinen Geschichte 13) Zürich 1955, Europa-Verlag, 84 S. — An den Beispielen Venedig, Mailand, Florenz und Siena untersucht Vf. das Phänomen der Verehrung von Heiligen als Stadtpatron im ma. Italien. In der Form von Kult und Sage ist sie ein Vorspiel der im 13. und 14. Jh. blühenden staats-theoretischen Literatur über den italienischen Stadtstaat. Der Heilige ist Inbegriff und Symbol der städtischen Unabhängigkeit nach außen und der Volkssouveränität und des Widerstandsrechts im Innern. Im Anhang bringt Vf. eine kurze, interessante Untersuchung über die Dogeinssetzung in Venedig. F. W.

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Roger Mols, Introduction a la Démographie Historique des Villes d'Europe du XIV^e au XVIII^e Siècle, 3 Bde., Gembloux (Belgien) 1954—56, Editions J. Duculot, 1360 S. — Wer sich auch nur am Rande mit Bevölkerungsgeschichte befaßt hat, weiß um die Schwierigkeiten, die sich jedem Versuch, zu genaueren Daten und Vorstellungen zu kommen, entgegenstellen. Und vor allem weiß er, welch schwankenden Boden er betritt, wenn er versucht, zusammenfassende Überblicke über bestimmte Perioden und größere Räume zu geben. Mit um so lebhafterer Freude wird man darum das große Werk von Mols begrüßen können. Es stellt — um dies gleich vorweg zu sagen — eine schlechterdings imponierende Leistung dar, die großen Respekt abnötigt. Zunächst seien die Grenzen aufgezeigt, die Mols sich selbst setzt. Die zeitliche Begrenzung ist in dem Titel angegeben. Sie wird in aller Regel eingehalten, wenn Mols auch gelegentlich — wo das Material dies zuläßt — auf ältere Zahlen zurückgreift oder auch einige Hinweise auf die Entwicklung über das 18. Jh. hinaus gibt. Er behandelt also diejenige Zeit, in der das Zahlenmaterial einzusetzen beginnt und sich laufend mehrt, ohne daß es doch schon im Sinne der modernen bevölkerungsstatistischen Methodik planvoll erhoben ist. Die räumliche Begrenzung liegt in der Beschränkung auf West- und Mitteleuropa, mit dem Schwergewicht auf England, Frankreich, Italien, den Niederlanden und Deutschland. Es sind also nicht nur Südosteuropa und der slawische Osten sowie die finnischen und baltischen Völker, sondern auch der Norden Europas ausgespart — namentlich aus Gründen mangelnder Sprachkenntnisse. Die thematische Begrenzung liegt zunächst, wie im Titel ja auch angegeben, in der